Transport mit dem Heuwagen

Autor(en): **Berner, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **19 (1977)**

Heft 6: **Gemeinsam!**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und ewig in den schatten gestellt werden, finde ich nach wie vor ungerecht und auch von kirchlicher seite nicht in ordnung zu sein. Ich verstehe aber gut und von herzen heraus, dass in dieser lebensweise, nach der wir so ringen und streben, saubere, verantwortungsvolle und tragbare grundlagen vorausgehen sollen. Um all das zu erhalten, um einen glücklichen, freundschaftlichen partnerschaftsweg ebnen zu können, brauchen wir aber noch viel zeit und auch fachleute, sowie hilfsbereite und verständige mitmenschen. Mit diesen zeilen erwarte ich sehnsüchtig und mit hoffnung ein gutes, fruchtbares ziel am 7./8. mai in Flühli."

■ Leider konnte dieser mann wegen transportschwierigkeiten dann nicht am wochenende teilnehmen.

Transport mit dem heuwagen

An diesem interessanten thema nahmen rund 48 teilnehmer teil. Bei nicht allzu schönem wetter trafen wir uns im bahnhof Schüpfheim ein. Mit etwas verspätung traf dann unser bus ein, der uns mit all unserem gepäck, sowie unsere schwerstbehinderten im rollstuhl weiter nach Flühli transportierte. Von da ging es dann für unsere rollstuhlfahrer auf einem heuwagen weiter bis zum Rothornblick-Haus. Für uns teilnehmer, die noch einigermassen gehen konnten, war es nur noch ein kurzer, aber steiler aufstieg bis zum haus.

Als wir dann endlich alle gut dort angekommen waren, gab es eine gute suppe mit wurst und brot, was uns natürlich bei diesem unfreundlichen und kühlen wetter besonders gut schmeckte.

Anschliessend wurden wir von Therese in kleinere gruppen mit je einem gruppenleiter eingeteilt. Diese kleinen gruppen wurden dann in ihre bestimmten räume verteilt, wo sie mit ihrer arbeit und diskussion beginnen können. Es sei aber von vorteil, wenn die gleichen leute bis und mit sonntag in der gleichen gruppe bleiben. So machte sich auch unsere gruppe nun auf den weg und an die arbeit. Jeder von uns hoffte auf seinen guten beitrag und vielleicht aus eigener erfahrung an diesem thema etwas beizutragen, was sicher in diesem thema uns behinderten besonders schwer fällt.

Die leute in unserer gruppe waren sich noch völlig fremd, und zudem waren wir acht teilnehmer. So beschloss unser leiter zuerst, dass sich jeder kurz vorstellt. Da unsere gruppe eben etwas zu gross war und sich jeder noch fremd vorkam, war unsere diskussion zu diesem thema anfangs noch ziemlich spärlich, und obwohl jeder von uns sein bestes zu diesem thema beitragen möchte, fand keiner den rechten anfang dazu. Später trennten wir unsere gruppe in zwei auf, was dann zu unserem vollen erfolg führte. Somit erlebten wir schon die erfahrung mit, dass es besser ist, über ein solches thema in kleineren gruppen zu diskutieren und zu verarbeiten. Ja, wir fühlten uns irgendwie freier und weniger gehemmt, und konnten somit in eine lebhafte und sicher auch lehrreiche diskussion eintreten. Es wurden zum teil sehr negative, aber auch sehr positive erfahrungen ausgetauscht. Aber es zeigte sich zum thema offensichtlich, dass da der behinderte immer noch seine schwierigkeiten zu überwinden hat.

Unsere diskussion wurde so lehrreich und lebhaft, dass wir bald das nachtessen vergessen hätten, und nachher ging dann unsere diskussion noch kurz weiter.

Doch zur entspannung und vielleicht auch zum besseren weiterkommen gab es jetzt noch einen gemütlichen abend mit viel musik und frohem tanz. Da wurde jeder teilnehmer freier und hemmungsloser, ja, man lernte dazu noch die andern teilnehmer kennen, die in einer anderen gruppe mitwirkten.

Noch ein wenig müde vom Samstagabend ging es am Sonntagmorgen weiter. Nach dem frühstück hatte jeder noch die gelegenheit an einer kurzen meditation teilzunehmen. Anschliessend ging jeder teilnehmer wieder zu seiner gruppe zurück, wo mit grossem eifer und voller initiative weiter gearbeitet wurde, denn bis zum mittagessen sollte jede gruppe soweit wie möglich ihre diskussion und sonstige arbeiten abgeschlossen haben.

Jeder teilnehmer war nun doch sehr gespannt, was alles herausgekommen ist. Endlich nach dem wohlverdienten mittagessen kam es zum langersehnten höhepunkt, denn jetzt durfte jede gruppe verraten, was sie zum thema beziehungen und sexualität gleistet und in erfahrung gebracht hat. Ich muss sagen, es wurde da wirklich von allen gruppen sehr viel und sehr gut gearbeitet.
Am meisten wurde das sicher auch sehr schwierige problem sexualität mit dem behinderten diskutiert. Das ist sicher noch überall ein wirklich grosses problem, denn uns wurde am samstagabend noch ein kurzer film gezeigt mit den gleichen schwierigkeiten von zwei behinderten im rollstuhl.

So verging auch der Sonntagnachmittag und wir mussten uns wieder voneinander verabschieden. Doch jeder teilnehmer hat sicher wieder dazu gelernt. Aber jeder von uns ist überzeugt, dass es über dieses thema mit uns behinderten sicher noch viele probleme zum abklären gibt, denn auch der behinderte hat ein recht auf liebe und sexualität, denn auch er ist nicht aus stein.

Arthur Berner

Türen mit dem schild 'tabu' öffnen

Es ist anders gekommen, als ich es mir vorgestellt habe. Letzte nacht hatte ich auch ein mädchen in den armen – geistig. Nun wusste ich aber endlich, dass das nichts abscheuliches ist, wie ich das vor zwei tagen noch glaubte. Endlich kann ich wieder an das leben glauben!

Es ist gut, wenn man türen mit dem schild TABU öffnet und dadurch einen grösseren horizont bekommt. Es wäre von vorteil für viele jüngere invalide und gesunde, wenn sie solche blicke hinter die türen TABU tun könnten.

Impuls und Ce Be eF müssten vermehrt zusammenarbeiten in fragen liebe und sexualität. Garantiert würde mancher junge sich nicht verkrampft jahrzehntelang quälen, wenn sich seine erzieher mit ihren bedenken seiner zukunft gegenüber stellen würden. Es würde heissen, dass seine freunde nicht nur in der lage wären, bloss geistig mit ihm zu leben, sondern auch körperliche kontakte zu haben. Erst dann kann man sagen, dass der behinderte auch ein vollwertiges mitglied der gesellschaft ist.

Nicht jede türe muss von gesunden für behinderte geöffnet werden, es genügen richtige antworten auf gestellte fragen; falls eine frage nicht verstanden wird, muss man sie vom fragestellenden nochmals anders formulieren lassen.

Rudolf Schäfer